

China 3 (20. Juni – 5. Juli 2017)

(geschrieben von Flinke Feder am 4. September 2017 redigiert vom grün gefiederten Papageienvogel mit drei Buchstaben; dem Ara)

(Die Red.) Es wird wohl der Redaktion des Reisemagazins „Leise Reisen“, nicht gelingen den Rückstand wieder auf zu holen, aber sie setzt sich entschlossen ans Werk. Es wird hier berichtet von der Reise durch den „Hexi-Korridor“ in der Region Gansu.

FF: Du hast was von Leben und Tod vorangekündigt, wie dramatisch!

David Brandenberger (DB): Das wirst Du nicht für Möglich halten, aber ich habe nichts gesagt, da hast Du Dich verplappert.

FF: Aber ein Körnchen Wahrheit hat es schon darin Du warst knapp am Tod vorbei gefahren...

DB: ...oder der Tod an mir! Es fing ja harmlos an, die erste Strecke von 130km von Dunhuang bis nach Guazhou führte durch die Wüste einer Bergkette entlang und ich stellte mein Zelt in einem künstlichen Wald auf. Am nächsten Morgen sah es dann eher düster aus – nicht das Wetter, aber die Polizei liess nicht mit sich reden, die bestanden darauf, dass ich anstelle auf dem Seitenstreifen der G30 den Ackerweg der G312 nehmen soll. Es half alles argumentieren nichts, die stellten auf Stur und ich musste mich fügen...

FF: Wann kommt der Tod vorbei?

DB: Du kannst es wohl nicht erwarten mich los zu sein, aber bedenke, dass Du mit gehst! Die Strasse glich einem Acker, denn die ganze Strecke wird wieder erneuert. Das heisst aber nicht, wie bei uns, dass eine Spur noch zu fahren ist und die andere gebaut wird – da ist ALLES eine Dreckpiste; Einspurig und eine Armee von Lastwagen, die Bauladungen transportieren, fahren wie wild von beiden Seiten hin und her. Das Solatrike ganz klein dazwischen versinkt im Staub und Dreck. Die Laster brausten im Höllentempo über den holperigen ungeteerten Weg mir entgegen. Ich musste meine Luftdruckhupe energisch betätigen, sonst hätten mich ein paar Laster gleich überrollt. Da hat mir die Hupe echt das Leben gerettet. Ich konnte ja nicht schnell fahren auf diesem Untergrund und holte mir zu allem Übel noch einen platten Reifen. Das erste Mal im rechten Vorderrad. Eine Nadelspitze, sehr wahrscheinlich ein Draht von einem geplatzten LKW-Reifen, hatte sich durchgebohrt. Also sind die „Schwalbe Marathon Plus“ doch nicht unplattbar, wie die Werbung verspricht!

FF: Hattest Du denn Platz genug für eine Reparatur?

DB: Genau an dieser Stelle verbreiterte sich der Acker, ich war aber nach vier Stunden nur 20km weit gekommen. So kann das nicht weiter gehen, habe ich mir gesagt und überrumpelte bei der nächsten Einfahrt auf die G30 den Polizisten und gelangte endlich wieder auf die Schnellstrasse, die ja soooo gefährlich sein soll. Im Gegenteil! Auf dem Seitenstreifen war ich sicherer, als auf der Bauzufahrtstrecke zwischen den brausenden Laster.

FF: Da hast Du endlich Deine Geschichte knapp am Tod vorbei!

DB: Die nützt auch nichts und ich muss das nicht haben! Ich suche sowas nicht, die Jury der Vortragsreferenten sucht wohl eher die Draufgänger, die alles einkalkulieren und überleben. Ist doch hirnerbrannt sowas!

FF: Du hättest den auf eine halbe Stunde gekürzten Vortrag ja sowieso nicht auf die Deadline (Zeitpunkt zum Einreichen) hingekriegt, wieso beklagst Du Dich?

DB: Weil es mich halt einfach doch wurmt und während des langen Velofahrens habe ich zu viel Zeit darüber nachzudenken. Unterdessen ist es mir Scheissegal, wenn irgendeine Jury denkt meine Reise sei zu unspektakulär und zu wenig spannend. Ich mache meine Reise mir zuliebe und nicht für eine Jury, die in Wettbewerben denkt. Mein Solatrike-Projekt ist kein Rennen und auch kein Wettbewerb. Reisen ist sowieso kein Wettbewerb, wer das so sieht, soll wieder nach Hause! Das ewige Machogehabe geht mir langsam auf den Wecker: überall und alles Wettbewerb! Höher, weiter, schneller, wer hat den Längsten usw. Wir haben uns seit der Steinzeit wohl nicht weiter entwickelt in dieser Hinsicht. Was mir aber zu denken gibt ist, dass man nicht einfach uns Männer für diesen Umstand beschuldigen kann, denn scheinbar zieht diese Masche ganz gut trotz Emanzipation und die Frauen machen das Spiel demnach...

ARA: Wir haben das Interview an dieser Stelle gekürzt und den Redeschwall unterbrochen.

FF: Dir hat wohl der anschliessende Wind des Sturmes zu viel durch die Ohren gepfiffen?

DB: Hast Du was gesagt? Ich hör' nicht mehr gut! Es hat ziemlich am Gefährd gerüttelt, als ich kurz vorher noch anhalten konnte und den Sturm vor mir durchziehen liess. Trotzdem suchte ich schlussendlich mit leerer Batterie und kraftlos kurz vor Sonnenuntergang verzweifelt einen Zeltplatz und kam neben der Autobahn zu stehen, bevor ich ganz durchdrehte. Neben meinen Nerven riss auch das Seil, welches ich zum Netz verflochten habe. Genau heute hatte ich einmal den Solarlader montiert, der nun unterwegs auf der Strasse liegt, samt Kabel und Anschluss. Ich mag nicht mehr, bin fertig für Heute – nur die Kamera liess ich noch für eine Langzeitbelichtung die halbe Nacht arbeiten.

FF: Wie bist Du denn am nächsten Tag weitergekommen, ohne Strom in der Batterie?

DB: Ich bin kurz vor Sonnenaufgang aufgestanden und habe die Panels gestellt. In den drei Stunden habe ich einige Reparaturen gemacht und das Zelt eingepackt. Es hat zwar nicht gereicht, um die Batterie ganz zu füllen, aber wenigstens konnte ich weiter gegen den Wind und natürlich aufwärts radeln. Das kostete aber sehr viel Energie, von mir und der Batterie. Auf einem der unzähligen Hügel habe ich die **18'000 km** „gefeiert“.

FF: Wie geht so eine Feier?

DB: Ich halte an, mache vom Tachometer ein Foto und freue mich, dann geht es weiter ohne Klimbim. So war auch die Strasse, immer höher hinauf und konstant gegen den Wind, es wollte nicht aufhören und die Batterie wurde immer leerer. Ich musste noch fast 50Kilometer fahren und bin auf 2006 m.ü.M angekommen, als es endlich etwas runter ging. Aber gegen den Wind war es nicht sonderlich besser und ich kriegte nicht mehr als 20km/h hin.

FF: Das klingt nach einem ziemlichen Kraftakt.

DB: War es auch und ich bin am Abend dann richtig geschafft. Dann kommt dazu so ein Schreiberling und verlangt von mir, dass ich etwas vorwärts machen soll mit Fotos bearbeiten. Es ist wohl verständlich, dass ich dann regelmässig dabei einschlafe. Ich mache ja alles alleine: Fotos, Filme, Blog, Webseite aktualisieren, Reise planen, kochen, Zelt aufstellen...

FF: Ich habe den leisen Vorwurf nun überhört – aber mir notiert! In Jiayuguan bist Du gleich zwei Tage geblieben.

DB: Da ist zum einen einmal die sehr gut erhaltene Festung auf dem Jiayuguan Pass, am westlichen Ende der Grossen Mauer – naja, sie ging danach noch zig Hundert Kilometer weiter in die Wüste Gobi hinein. Da kam ich aber her und habe mir am nächsten Tag noch die „Überhängende Grosse Mauer“ angeschaut, der zweite Höhepunkt hier.

FF: Ist die grosse Mauer wirklich überhängend?

DB: Das nicht, aber von einem Punkt sieht sie aus, als würde sie über den Hügel fallen und überhängend weiter gehen. Et was weiter entfernt hockte ich mich hin und habe die Aussicht auf die Mauern skizziert. Nach dem Abstieg bin ich noch auf die nicht offiziell eröffnete Mauer aus der Ming-Zeit gestiegen. Ich erhielt dort einen besseren Einblick in die Baustruktur, weil da noch nicht alles restauriert ist und einige Teile zusammengefallen sind. Archäologisch sehr interessant.

FF: **Unterdessen ist wohl jedem klar, dass Du Dich für Archäologie interessierst! (Stöhnt) Du hast dabei sogar selber eine Entdeckung gemacht. Wie kam das?**

DB: Du trägst wieder zu dick auf! Ich habe nichts Neues entdeckt, sondern auf der Suche nach einem geeigneten Zeltplatz auf dem Satellitenbild eine eigenartige Struktur gesichtet, die ich mir als Ziel gesetzt hatte. Die Überlandstrasse G312 war überraschend besser geworden und ich konnte einmal die Fahrt geniessen mit Ausblicken in die Berge und ein paar alten Feuertürmen und alter Karawanserei oder sonstigen undefinierten alten Mauern am Wegrand. Am Ziel angekommen entpuppte sich die Struktur wirklich als eine alte Festung in Adobe Bauart. Die Wände der Mauern waren mit gebrannten Tonziegeln bedeckt und es liegen unzählige archäologische Artefakte (Tonscherben) herum, auch von Tontöpfen. Sie ist scheinbar ein Teil der Grossen Mauer, aber sonst ist nichts Offizielles darüber zu lesen. Ich bezweifle auch, dass sie von Archäologen überhaupt gesichtet und gesichert wurde. Einige nicht funktionierenden Überwachungskameras sind zwar installiert und ein in chinesischer Schrift geschriebenes Schild. Ich war aber hin und weg und froh über „meine Entdeckung“.

FF: **Dafür hast Du die nächste Stadt fast nicht gefunden.**

DB: Das ist auch ein chinesisches Rätsel. Da fährt man zwischen unbewohnten Neubauten, die in den Himmel ragen, durch und findet die Stadt dazu nicht. Ich fahre ja ohne GPS und nur mit einer 1:2 000 000 Karte, da kann man schon mal glatt an einer Stadt vorbeifahren.

FF: **Du hast sie trotzdem gefunden. Wie ernährst Du Dich eigentlich?**

DB: In den Restaurants gibt es Speisekarten mit Bildern und da bestelle ich zwei oder drei Bilder und muss dann nach zwei Speisen kapitulieren. Das sieht auf den Bildern immer so klein aus, da kommt aber ein ganzer Teller voll. Wenn ich nichts Vegetarisches finde, gibt es immer noch die Kübel mit Fertignudeln, die ich dann mit eigenem Gemüse verfeinere, eigene Sauce hinzufüge und heisses Wasser aus dem Teekochoer vom Hotel eingiesse.

FF: **In Zhangye hast Du einen Tag Pause eingelegt, um den grossen liegenden Buddha anzuschauen.**

DB: Das ist eine der Sehenswürdigkeiten dort. Von der grossen Pagode aus, hatte ich eine Kirche entdeckt, die war aber nicht mehr zugänglich, die haben sie einfach mit Häusern rundherum zugemauert. Warum auch immer. Buddhas sind eher in hier, also habe ich den nächsten in der Nähe von Shandan angetroffen. Dies ist der grösste sitzende Buddha im Haus – aha. Sagt mir aber doch nichts, der sitzt einfach da und basta. Der hat mir auch nicht weiter aus meiner Patsche geholfen, denn ich durfte wieder nicht auf die gute Strasse und musste wieder mit dem Acker vorliebnehmen. Nach ein paar Kilometern war dann wirklich fertig und ich stand buchstäblich im Acker. Ein Einheimischer versuchte mir zu helfen und wir kamen gerade noch unter die Autobahnbrücke, als der Sturm losbrach. Nach einer Stunde warten, musste ich aber auch diesen Unterschlupf verlassen, weil in Kürze der ganze Bach da durchfliessen würde. Eingepackt im Regenschutz pflügte ich das Solatrike durch den Matsch zwischen der Grossen Mauer durch bis ins nächste Dorf, wo ich auf die Überlandstrasse traf. In einem kleinen Wäldchen habe ich dann mein Zelt unter dem aufgespannten Tarp installiert und nach dem Regenguss mein Abendessen gekocht.

FF: **Was steht bei Dir auf dem Menü?**

DB: Gurkensalat, Bouillon, Nudeln mit Rüebli (Karotten) und Peperoni (Paprika).

FF: **Dein schlimmster Tag stand aber noch bevor.**

DB: Erst hatte ich einmal wieder ein plattes Rad beim Anhänger und beim Wechseln des Schlauches gleich den durchgefahrenen Reifen gewechselt. Bei dieser Gelegenheit habe ich beim anderen Rad alle Speichen neu angezogen, da lotterte alles. Die Überlandstrasse (G312) wurde nach dem nächsten Dorf wieder zum Acker und ich musste glücklich sein, wenn ich 8 km/h schaffte. Die LKW-Fahrer waren wenigstens auf diesem Abschnitt aufmerksamer und schenkten mir sogar eine Flasche Wasser, denn die Strasse führte ausschliesslich hinauf. Kurz vor dem Pass fing es natürlich auch noch an zu regnen. Der Pass auf **2650m**, mein neuester Höhenrekord, konnte ich gar nicht geniessen. Ich habe die Festung auf der anderen Seite der Strasse aus der Ferne betrachtet und bin weiter gegurkt. Mein Höhenmeter sank zwar, doch es fühlte sich gar nicht danach an. Ein weiteres Schild kündete eine 300m lange Baustelle an – die haben wohl das „K“ vor dem Meter vergessen – wäre ehrlicher. Die war das reinste Desaster! Ich blieb im Sumpf stecken, da genau an dieser Stelle die Kette vom Ritzel fiel. Ohne Motorunterstützung komme ich nicht weiter und meine Füsse würden sich bis weit über die Turnschuhe in den Morast bohren, wenn ich aufstehe. Da kommt ein LKW-Fahrer in Gummistiefeln angerannt und schiebt mich mitsamt dem Solatrike aus dem Sumpf. Ich weiss nicht woher der schmachtige Kerl diese Kraft her hatte mich anzuschieben, damit die Kette wieder einrastete und ich mit dem Motor und eigener Kraft mithelfen konnte.

FF: **Wurde die Strasse nach der Baustelle wenigstens besser?**

DB: Nach und nach schon, doch ich hatte um vier Uhr nachmittags erst 50km gemacht und radelte dafür zwei Stunden über wechselnden Strassenzustand weiter, bis ich bei einem alten Feuerturm mein Zelt aufstellte. Dieser Platz hat mich für die ganzen Strapazen entschädigt und ich konnte wunderschöne Zeitrafferaufnahmen machen.

FF: **Wie war die Strasse denn bis Wuwei?**

DB: Anfangs noch wie üblich, besserte sich aber und ich konnte bergab einfach laufen lassen. Vor Yongchang gab mir eine weitere Umleitung Einblick in das dörfliche Leben. In Yongchang selber fuhr ich einmal um den Trommelturm, bevor ich wieder auf der G312 weiterfuhr. Als ich meine Mittagspause machen wollte kam mir Luis aus Spanien entgegen, der von Peking aus auf seinem „Heimweg“ ist. Wir haben die aktuellen Strassenzustände ausgetauscht und nach ein paar Kilometern kam dann die von Luis gewarnte Baustelle. Nochmals ein Höllentrip. Ich wurde durchgeschüttelt bei 6 km/h, typisch G312 eben. Ein Schild kündigt 30km bis Wuwei an, nach 2km fahren rumpeln, steht ein Schild: 32km bis Wuwei – klar Chinesische Logik! Später kommt noch dreimal das Schild 20km bis Wuwei. Das hat nichts mit der Distanz zu tun, es ist einfach eine schöne Zahl. Danach war aber mit der Rumperei Schluss und ich fuhr nach drei statt der geplanten zwei Tagen in die Stadt Wuwei ein.

FF: **Zwei weitere Pausetage mit Konfuzius Tempel- und Museumsbesuch?**

DB: Die Tage habe ich mir verdient und endlich die Grabanlage besuchen können, wo sie die berühmte Bronzearmee gefunden haben. (200 kleine Bronzefiguren bestehend aus Pferden, Kutschen und Kriegeren, davon das „Fliegende Pferd“ das Berühmteste davon ist). Leider ist das Original im Museum in Lanzhou, aber Kopien davon sind in verschiedenen Museen zu finden.

FF: Die Grabkammer ist aber nicht so einfach zu finden, da gibt es auch eine lustige Geschichte.

DB: Bei einem Museumsgebäude liessen sie mich nicht rein, ich fragte mit dem Bild auf dem Ticket und bekam eine chinesische Antwort, die nach DoReMiFaSoLaDi klang. Also zeigte ich zum Tempel und sagte: „DoReMiFaSoLaDi?“ Die Dame bestätigte das und ich fand die Grabanlage. Seit wann kann ich chinesisch?

FF: Keine Ahnung. Musstest Du nach Wuwei wieder auf der G312 weiterfahren?

DB: Zum Glück nicht, da führte nach der Zahlstelle, die ich Gratis passieren kann, sogar ein Fahrradweg weiter – der pure Luxus! Nur die Beschaffung von Benzin für meinen Kocher war wieder ein Problem für sich. Normalerweise kriege ich an jeder Tankstelle Benzin, natürlich geht das in China nicht so einfach. Auf einem Schild soll geschrieben stehen, dass es nicht erlaubt sei Benzin in einem Behälter mit zu führen. Da müsse man erst die Polizei fragen. Ist denn ein Polizist hier? Nö, also ist doch kein Problem, rein mit dem Benzin und in 5 Minuten erledigt. Nicht so in China: eine viertel Stunde warten bis die Polizei hier ist, dann wird der Pass kopiert, die verschiedenen Visa fragend angeschaut, herumtelefoniert und diskutiert. Nach drei viertel Stunden Bürokratie bekomme ich grünes Licht und darf einen halben Liter Benzin einfüllen. Die Polizisten lächeln zufrieden ein weiteres Problem gelöst zu haben. Sogas nennt man Arbeitsbeschaffung.

FF: Es war aber schon nach fünf Uhr nachmittags und Du wolltest noch den Berg hoch?

DB: Darum fuhr ich so schnell es halt ging im Kriechgang den Berg hoch, der immer steiler wurde und meine Batterie proportional dazu leerer. Nach 400 Höhenmetern und mehr, habe ich einen kleinen Feldweg entdeckt der mich zu einer weiteren Feuerturmuine gleich neben der Grossen Mauer brachte – mein Lieblingsplatz. Sogas habe ich mir schon lange gewünscht; neben der Grossen Mauer zu zelten. Ich musste mich aber sputen mit Zelt aufstellen und kochen, damit ich noch vor dem Sonnenuntergang fertig wurde. Einen schönen Zeitrafferfilm konnte ich in der Nacht von der Kamera aufnehmen lassen.

FF: Weisst Du immer wo Du genau bist?

DB: Nein nicht immer und ich muss viel nachfragen – mit Händen und Füßen. Teilweise sind die Ortschaften auf meiner Karte in Chinesisch angeschrieben, dann kann ich die Karte zeigen. Zwischendurch bin ich aber auch ziemlich ratlos. Falls ich falsch fahre geht es dann einige Kilometer, bis man wenden kann – das ist nervenaufreibend. Auf der letzten Strecke bis Zhongwei war das ein paar Mal der Fall, dass ich nachfragen musste und nicht mehr wusste, wo ich war. In Zhongwei habe ich jemandem den Zettel in die Hand gedrückt wo ich so gut wie möglich die Chinesischen Zeichen vom Hotel drauf geschrieben habe und er hat mich dann durch die Strassen gelotst.

FF: Du bist somit am Gelben Fluss angekommen.

DB: Ja, der heisst „Gelber Fluss“ ist aber ziemlich braun dieser Gelbe Fluss. In Zhongwei habe ich die Anlage rund um den Gao Tempel angeschaut, leider ist der Tempel selber aus irgendwelchen Gründen zu. Am Abend habe ich in der Anlage noch ein schönes Foto mit Lichtmalerei für meinen Bruder zu seinem 50. Geburtstag gemacht, damit ich ihm angemessen gratulieren konnte.

FF: Wir sind aber schon lange über unser angemessenes Format hinaus und schliessen das Interview. Du bist in Ninxia angekommen und wirst weiter in die Innere Mongolei reisen mit weiteren spannenden Abenteuern in der Steppenlandschaft.



China 3 (June 20. – July 5. 2017)

(Written by Power Pen on September 4, 2017 edited of the Green-feathered Parrot bird Macaw)

(Editorial) It will not be possible to bring the backlog back on by the editorial team of the travel magazine "Gravel travel", but they try with every effort it needs. Now it's about the travel through the "Hexi-Corridor" in Gansu.

Power Pen (PP): You have announced something of life and death, how dramatic!

David Brandenberger (DB): You're not going to think that's possible, but I didn't say anything, you blabbed.

PP: But a grain of truth has already been there you were just passing by death...

DB: ...or death by me! It started harmlessly, the first stretch from 130km from Dunhuang to Guazhou led through the desert along a mountain range and I pitched my tent in an artificial forest. The next morning it looked rather gloomy - not the weather, but the police kept stubborn, they insisted that I should take the G312 instead of the side strip of the G30. It helped no arguing they kept stubborn and I had to toe the line...

PP: When is death coming?

DB: You may not expect me to be going, but remember that you're going with me! The road resembled an acre, because the whole route is renewed again. But that does not mean, as with us, that a strip is still to be driven and the other is built - everything is a dirt track; Single lane and an army of trucks transporting loads, driving like wild from both sides. The Solatrike is very small in between and sinks in the dust and dirt. The Trucks roar at the speed of hell over the bumpy unpaved way towards me. I had to push my air pressure horn energetically; otherwise a couple of Lorries would have rolled me over. The Horn really saved my life. I could not drive fast on this ground and to all evil got a flat tire. This was the first time in the right front wheel. A needle tip, very likely a wire from a burst truck tire, had drilled through. So, the "Schwalbe Marathon Plus" is not flat-less, as the advertising promises!

PP: Did you have enough space for a repair?

DB: At this point the acre widened, but after four hours I was only driven 20 km. So, this cannot go on, I told myself, at the next driveway to the G30 I took the policeman by surprise and finally got back to the expressway, which is so dangerous. On the contrary! On the side strip I was safer than on the access road of the construction site between the roaring trucks.

PP: You've finally got your story close to death!

DB: It's no use either, and I don't have to have that! I'm not looking for this, the jury of the slight show speakers is probably looking for the daredevils who will calculate death and survive. It's brain-burned!

PP: You could not have done the half-hourly abridged slight show anyway to the deadline, why do you complain?

DB: Because I'm simply narked about that and during the long cycling I have too much time to think about it. Meanwhile, I don't give a damn if any jury thinks my trip is too unspectacular and too little exciting. I make my journey for my sake and not for a jury that thinks in contests. My Solatrike-project is not a race and not a competition either. Travel is not a competition anyway, whoever sees it like that is supposed to be backing home! This machismo drives me up the wall: everywhere and all is a competition! Higher, farther, faster, who has the longest etc. Since the Stone Age, we have probably not evolved in this respect. But what surprises me is that you cannot simply accuse us men for this circumstance, because apparently this trick is quite good despite emancipation and the women also take...

Macaw: We cut the interview at this point and interrupted the speech burst.

PP: I think the wind of the storm was too much whistling through your ears?

DB: Did you say something? I'm not listening well! It was quite shaking on the vehicle when I was able to stop shortly before and let the storm go through ahead of me. Nevertheless, I finally searched desperately with empty battery and powerless shortly before sunset a campground and stopped next to the highway before I completely got nuts. Apart from my nerves, also tore the rope that I intertwined to a net. Just today I had installed the solar loader, which is now laying somewhere on the road, with cable and connection. I can't anymore, I'm done for today - only the camera I left work for a long time exposure half the night.

PP: How did you get on the next day without electricity in the battery?

DB: I got up shortly before sunrise and I set the panels. In the three hours I made some repairs and packed the tent. It was not enough to fill the battery completely, but at least I could continue to pedal against the wind and of course upward. That cost a lot of energy, from me and the battery. On one of the innumerable hills I have celebrated the **18 ' 000 km**.

PP: How's such a celebration?

DB: I stop, make a photo of the speedometer and am happy, and then it goes on without junk. So was also the road, getting higher up and constant against the wind, it did not want to stop and the battery became increasingly empty. I still had to drive almost 50Kilometer and arrived at 2006 masl when it finally went down a bit. But against the wind it was not particularly better and I did not get more than 20km/h.

PP: That sounds like a real feat.

DB: It was, too, and I was really done in the evening. Then there comes a certain scribbler and asks me to move forward with editing photos. It is understandable that I will then fall asleep on a regular basis. I do everything alone: photos, movies, blog, website updates, trip planning, cooking, tent pitching...

PP: I have now overheard the silent accusation - but I have noted! In Jiayuguan you stayed two days.

DB: For one, there is the very well-preserved fortress on the Jiayuguan Pass, at the western end of the Great Wall - well, after that it went a zillion miles further into the Gobi Desert. But I came from there and visited the "Overhanging Great Wall" the next day, the second highlight here.

PP: Is the Great Wall really overhanging?

DB: That's not, but from a point it looks like it's falling over the hill and going on overhanging. A little farther away I crouched down and sketched the view of the walls. After the descent, I have risen to the non-officially opened wall from the Ming Dynasty. I got a better insight into the structure there because not everything has been restored and some parts have fallen apart. That is archaeologically very interesting.

PP: Meanwhile, everyone is aware that you are interested in archaeology! (Moans) You even made a discovery yourself. How comes?

DB: You over-egg the pudding again! I did not discover anything new, but in search of a suitable camp site I spotted on the satellite image a peculiar structure that I had set as my goal. The highway G312 was surprisingly better and I could enjoy the ride with views of the mountains and a few old fire towers and old caravanserai or other undefined old walls along the road. Having arrived at the destination, the structure really turned out to be an old fortress in Adobe Design. The walls of the walls were covered with burned clay and there lies innumerable archaeological artifacts (clay) around, also from pottery. It is apparently a part of the Great Wall, but otherwise nothing is official to read about it. I also doubt it was spotted and secured by archaeologists. Some non-working surveillance cameras are installed and a sign written in Chinese. But I was bowled over and happy by my discovery.

PP: In spite you almost didn't find the next town.

DB: This is also a Chinese puzzle. While you drive between uninhabited new buildings that reaches the sky but do not find the city. I drive without GPS and only with a 1:2 000000 map; I can easily past a city.

PP: You found it anyway. How do you actually nourish yourself?

DB: In the restaurants there are menus with pictures and then I order two or three pictures and then have to surrender after two dishes. It always looks so small on the pictures, but a whole full plate comes. If I do not find anything vegetarian, there are still the buckets with ready-made noodles, which I then add with my own vegetables, fine-tune my own sauce and pour hot water in from the tea maker from the hotel.

PP: In Zhangye you took a day break to look at the big reclining Buddha.

DB: This is one of the sights there. From the big pagoda, I had discovered a church, but it was no longer accessible, they simply bricked with houses all around. Whatever is the reason? Buddha's are more in here, so I've encountered the next near Shandan. This is the largest sitting Buddha in the House – I see! Don't tell me anything, he's just sitting there and that's it. He didn't help me out of my bail, because I was not allowed to go to the good road again and had to go back to the acre again. After a few kilometers it was really finished and I was literally in the acre. A local tried to help me and we just got under the freeway bridge when the storm broke out. After an hour of waiting, I also had to leave this shelter, because soon the whole brook would flow through it. Wrapped in rain protection, I plowed the Solatrike through the mud between the Great Wall to the next village, where I met the highway again. In a small grove I then installed my tent under the stretched tarp and cooked my dinner after the rainfall.

PP: What is on the menu?

DB: Cucumber salad, bouillon, pasta with carrots and capsicum.

PP: Your worst day was still ahead.

DB: First I once again had a flat tire at the trailer and when changing the tube, I had to change the worn-out tire as well. On this occasion I have redrawn all the spokes on the other wheel, everything was loose. The Highway (G312) was returned to an acre after the next village and I had to be happy when I made 8 km/h. The truck drivers were at least more attentive at this section and even gave me a bottle of water, because the road only led up. Just before the pass, of course, it started to rain. The pass on **2650m**, my latest altitude record, I could not enjoy it at all. I have seen the fortress on the other side of the road from afar and rode further on. My altitude meter sank, but it didn't feel like that at all. Another sign announced a 300m long construction site – they probably forgot the "K" before the meter – would be more honest. It was the purest disaster! I was stuck in the swamp, because at this point the chain of the pinion fell. Without engine support, I can't get any farther and my feet would drill up far above the sneakers in the morass when I get up. Here comes running a truck driver in rubber boots and pushes me along with the Solatrike from the swamp. I don't know where the small guy had this power to push me, so that the chain would snap back in and I could help with the engine and my own strength.

PP: Was the road after the construction site at least better?

DB: By and by, but I had made 50km at four o'clock in the afternoon and cycled for two hours on changing road conditions until I pitched my tent at an old fire tower. This place has compensated me for all the hardships and I was able to make beautiful time-lapse shots.

PP: How was the road to Wuwei?

DB: At first still as usual, but improved and I could just run downhill. Before I got to Yongchang another redirect gave me insight into village life. In Yongchang I drove around the drum tower, before I went back to the G312. When I wanted to take my lunch break, I met Luis from Spain, who is on his way home from Beijing. We exchanged the current road conditions and after a few kilometers came the construction site, which was warned by Luis. That was another hell of a trip. I was shaken at 6 km/h, typically G312 level. A sign announcing 30km to Wuwei, after 2km driving rumbling, stands a sign: 32km to Wuwei –Chinese logic! Later there were 3times the sign 20km to Wuwei. This has nothing to do with the distance; it's just a nice number. After that, however, was concluded with the rumbling and I went to the city of Wuwei after three instead of the planned two days.

PP: Two more resting days with Confucius Temple and museum visit?

DB: The days I have earned and have finally been able to visit the tomb, where they have found the famous bronze army. (200 small bronze figures consisting of horses, carriages and warriors, of which the "Flying Horse" is the most famous of them). Unfortunately, the original is in the museum in Lanzhou, but copies of it can be found in various museums.

PP: The burial chamber is not so easy to find, there is also a funny story.

DB: At a museum building, they didn't let me in, I asked pointing to the picture on the ticket and I got a Chinese response that sounds like DoReMiFaSoLaDi. So, I pointed to the temple and said, "DoReMiFaSoLaDi?" The lady confirms this and I found the tomb. How long have I been able to speak Chinese?

PP: I don't know. Did you have to go back to the G312 after Wuwei?

DB: Luckily not, because after the toll station, which I can pass for free, even a cycle path continued – The Pure luxury! Only the procurement of gasoline for my stove was again a problem in itself. Normally I get gasoline at every petrol station; of course, it's not that easy in China. It should be written on a sign that it is not allowed to carry gasoline in a container. I must ask the police first. Is there a cop here? Nope, so it's not a problem put the gasoline in and 5minutes it's done. Not so in China: Wait a quarter of an hour until the police are here, then the passport is copied; the various visas are looked at,

telephoned and discussed. After three quarter hours of bureaucracy, I get a green light and I can fill in half a liter of gasoline. The cops smile happy to have solved another problem. This is called job creation.

PP: **But it was already after five o'clock in the afternoon and you still wanted to climb up the mountain pass?**

DB: That's why I drove so fast I could in the creeping move up the mountain, which became ever steeper and my battery proportionally emptier. After 400 meters of altitude and more, I discovered a small dirt road that brought me to another fire tower ruin right next to the Great Wall – my favorite place. I've wanted something like this for a long time; to camp next to the big wall. But I had to pitch the tent and cook in a hurry so that I could finish before the sunset. I was able to take a nice time-lapse film from the fire tower at night.

PP: **Do you always know where you are exactly?**

DB: No not always and I have to ask a lot – with hands and feet. Sometimes the localities on my map are written in Chinese, and then I can show the map. But I am also rather perplexed. If I go wrong it will be a few kilometers until you can turn – it's nerve-wracking. On the last track to Zhongwei, that was a few times the case that I had to ask and no longer knew where I was. In Zhongwei, I put the note into someone's hand where I wrote the Chinese signs from the hotel as well as possible and he then took me through the streets.

PP: **You have thus arrived at the Yellow River.**

DB: Yes, this is called "Yellow River" but is quite brown this Yellow River. In Zhongwei I have visited the park around the Gao Temple, unfortunately the temple itself is closed for some reason. In the evening I was in the park again and made a nice photo with light painting for my brother's 50^{est} birthday so I could congratulate him appropriately.

PP: **But we have long been beyond our reasonable format and close the interview. You have arrived in Ninxia and will continue to travel to Inner Mongolia with more exciting adventures in the steppe landscape.**

(The website has been remodeled and the photos moved to other subpages! Now enjoy the new photos of China in: China2, the photos of the Solatrike are split up and the newest are in: Solatrikephotos China. Also, the videos from the Solatrike are now found in a subpage of the Solatrike documentation. Only the sketches and entries in the various topics are still in the same place. But just follow the link on the word.)

